

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Miss Cathie von Engelberg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755141>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MISS CATHIE

Kennen Sie die Gaudli-Cathie? Ein Engelberger Kurgast kam mit dieser Frage zu uns. Wir konnten die Gaudli-Cathie nicht. Da fragte er zu berichten an, und vor uns stand das Bild eines Menschen, von dessen Art und Wesen man weiterzählen darf. Es ist nicht gesagt, daß man immer nur hohe Politik machen, Rekorde schlagen oder sensationelle Werke verrichten muß, um in die «Illustrierte» zu kommen. Manchmal genügt die Tatsache, daß man ein Leben lebt wie die Gaudli-Cathie, fern vom Heldentum, vom Großartigen und Knalligen, und doch eigenartig, reich und mitteilenswert.



## von ENGELBERG

Fraulein Cathie Heß debütierte in Engelberg. Unser Photoreporter besuchte sie und wurde auf freundlichste empfangen, obgleich sie von einem Photographieren nichts sonderlich begreift war. Die Bilder von früher sind ihr liebster. Wie sich unter Mühseligkeit pfeifend nach ihrem Alter erkundete, antwortete sie: «und es meidet sich auf ihrem Gesicht der Schminke von anno dazumal», — ein feiner Gedankensprung ohne Dummheit nach ihrem Alter.

Mit Cathie von der weiten Welt nannte sie einmal Richard Wagner. Sohn Siegfried, und reist hat er gehabt mit dieser Beziehung, denn Fraulein Cathie Heß, in Engelberg die die-Gaudli-Cathie, bekannst, beliebt und geschätzt, hat sich neben einer starken Liebe zur Heimat ein offenes Herz für die weite Welt bewahrt. Früher, vor fast sechs Jahrzehnten, da trieb sie der Drang nach Weltweite zum extremen hinaus aus dem engen Heimatal. Das war schon etwas Ungewöhnliches, daß die Cathie nicht hinter dem Schreibtisch sitzen bleiben wollte, hinter das sie des Vaters Wille gesetzt hatte, denn was brauchte das neunte Kind des Klostersrats zu Engelberg auf Abenteuer in der Welt draußen auszugehen! In diesem jungen Wesen aber war eine Kraft besonderer Art, die es über den Bergengieg begrenzten Horizont hinaus, ein zielbedingtes Wille, der sich nicht mit bloßen Träumen oder Buchstabenjournale zufriedengab, und so machte sich denn die noch nicht fünfzehnjährige ganz von sich hinter die Grammatikbücher fremder Sprachen und lernte französisch und englisch, ohne daß dabei je ihr spiegelndes Fröhen versetzt wäre! Doch mit den Sprachen allein war's nicht gemacht. Es kam da noch etwas dazu, das man nicht lernen kann: das sprachliche, helle und frohe Tu-dich-selbst, das Bewusstsein, Bewußtsein im Umgang mit Menschen. So ergab sich eines aus dem andern, die junge Cathie gefiel den Menschen, und die Menschen gefielen ihr. Wo immer sie ihre Arbeitskraft einsetzte, ob als



Miss Cathie, wie sie früher ausgesehen hat, vermutlich so um Jahr 1870 herum.



Eine Ombretour im Jahre 1901, die sie einem freundlichen Gesandten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie verdankt. Führer Miss Cathie zu den Pyramiden von Gsch. Bei Kaso ging's mit der Fahrt, den weiten Weg zu den Pyramiden aber legte eine auf Dromedaren oder Baks zurück. Das Engelberger Meischi auf seinem Dromedar in Begleitung ihres Bediensteten Heiser — dieser Abbild war schon die Photographieren wert. Das Bild ist denn auch ein wohlbelohntes Andenken im Portemonnaie der Gaudli-Cathie.

umsichtig wachendes Haupt der Kellnerinnen im Hotel «Titlis» zu Engelberg (welches Amt sie mehr als zwanzig Sommer hindurch versah), ob als Beiseherin hoher Herrschaften oder als Empfangsdame, immer setzte sich ihr behagliches Wesen siegreich durch, und aus mancher Blicken Bekanntheit wurde eine Freundschaft fürs Leben. Auf die Frage nach dem Geheimnis ihrer Beliebtheit gibt sie aus den treueren Beobachtern: «zu jeder geübter Liebsch, aber nicht handia halt einfach gäre glia!» Als ob dieses «einfach so einfach wäre!» So wird denn aus dem Engelberger Meischi eine Dame von Welt. Sie wird in Rom zweimal vom Papst empfangen, einmal von Leo XIII., das zweimal von Pius X., sie wirkt als «dame de réception» bei Darius (jüngstem Sohn in England, wird von Generaldirektor Ballin von der «Hamburg-Amerika-Linie» auf eine Orientreise eingeladen, erfuhr auf dem Dampfer «Angara Viktoria» die Behandlung eines besonders geschätzten Gastes und sitzt jetzt wieder in Gaudli zu Engelberg, zumeist und später ihr Heiß ergebend, führt die Spazier und wechelt Briefe mit vornehmsten Lesern des In- und Auslandes, die ihr über Jahrzehnte hinweg Texte bewahrt haben und denen sie in ebensolcher Treue zugestimmt. Daß darunter Menschen vom hohen Geistesstand sind, ist besonders gesagt. Die Hand der über Siebzighjährigen schreibt noch eine schwungvolle, kräftig-ungebrochene Schrift. Im Jahre 1903 legte sie ihre Erinnerungen zu einem Büchlein «Aus meinem Leben» zusammen, das nur für den Freundeskreis bestimmt war. In ihrem Tagebuch entwirrt sie und da an Gedichte, und diese Gedichte alle erzählen von der Freundschaft, von einer frommen, nie aber förmlichen Gottesgehortheit und von innigem Verbundenheit mit der Schöpfung in allen Geschöpfen.



Miss Cathie auf der «Augusta-Viktoria». Die Dromedare dauerte 48 Tage und führte die Engelberger nach Graubünden, Konstanz, ins Heilige Land und nach Argentinien.

Das Gaudli-Hauschen in Engelberg, wo Fraulein Cathie Heß ihren Lebensabend verbringt. «Mein Heim, mein Häuschen, in dem ich hier weile, in welchem ich auch meine Leben, das reich ist an vollen Abwechslungen, an warmen Freuden und hohen, erhabenen Genüssen...» — meint stilles Häuschen an jeder eins mit ewigen Scherz bedeuten Berges, es ist darüber, in welchem ich von bald sieben Decennien das Leben der Welt erleide. Meine Eltern waren gute Bauernleute, was besagt will, daß es ihnen, soweit ihre Ansprüche gingen, an nichts mangelte. Mein Vater starb während 38 Jahren seiner Keit als Sen in dem Kloster des alten Klosters, welches in selber Abgeschiedenheit, vom großen Trübel der Welt hier oben stah im engen Tal, das rings um Bergen umhüllten liegt. Mit diesen Worten beginnt Cathie Heß ihre Aufzeichnungen «Aus meinem Leben». Auf dem Balken des Häuschens führt sie täglich die Spazier, die ob der redlichen Nahrung ganz fett und kugelig werden. Drinnen aber hat sie ihre Schätze aufbewahrt, die Erinnerungen an die weite Welt, an die Bekannten und Freunde, an freie Menschen, an kühle Genüsse, an die Eltern derer, die ihr heute noch schreiben.

Bei jedem Aufsteigen  
Selle die die Straße?  
Was für ein Quils an den  
heutigen Tage?  
Und denke wenn die  
Sonne geht, sie winkt  
Ein Blick der Neben  
mit das mir bestirnt.



Die Constanzen. Sie selbst brachte dieses Wort als Titelüberschrift in ihrem Büchlein «Aus meinem Leben». Dort erzählt sie uns auch von Siegfried Wagner (oben links, der auf die Rückseite der hier abgebildeten Karte die Worte schreibt: «Der Seele vom Herbrand, dem letzten Engel in Engelberg»). Im germanen Büchlein schreibt sie auch von Kardinal Vaughan (Bild Mitte) von der Wärmenerhebende und einem Feuille, dem schweizerischen Prediger Faber Bernard, «denen ich in späteren Jahren in Rom beim Fest in Palazzo Capodoglio wieder begegnete. Wie gerne erinnere ich mich der geistlichen Stunden, die wir in Gaudli bei einer Frische alten Weines verbrachten, wobei ich freilich «Cantate di massa e cappa» Chiffre di sermo (rechts oben) kam sie nach, weil sie eine Zeitlang Stammes Citra, mit Kapitan Dreyfus, mit dem Herzog Thibault von Bayern, dem berühmten Augenzeuge, mit dem später in Moskau verstorbenen deutschen Grafen Graf Meibohm, mit der Familie der Grafen Gülich, mit Feldmarschall Wilmrose und vielen andern namhaften Menschen zusammen, und stets ergab sich eine freundlich warme Beziehung zwischen den hochgestellten Herrschaften und der Gaudli-Cathie.

Die Wälderrud. Inzwischen hat Cathie Heß die von ihr selbst andersonen Sprüche in die Wand gelehrt, die sollten auch nur geistlichste zu denen verneint, die wird der Büchlein die Kraft zu neuen, ihrem Willen nach auszuüben.